# iwest news

IWEST®
Dr.Dorothe & Gerhard
Meyer oHG
Gut Rechetsberg
D - 82 386 Huglfing / Obb.
Telefon: 08802 / 1317-19
Telefax: 08802 / 8803

Ausgabe: CHIO 2/97

Marahni
Foto: Edith Lipp

IWEST NEWS 2/97

# Ein herzliches Grüß Gott

„ Wer den Hafen nicht kennt, für den ist kein Wind günstig“ (Seneca)

Liebe Leser, heute steht unser 12-jähriger Geburtstag im Vordergrund dieser Ausgabe. Auf Seite 6 und 7 haben wir die Meilensteine unseres Weges bis hierher zusammengetragen. Auf dieser Seite blicken wir einwenig in die Firmenseele. Der Zufall oder die Fügung stand bei der Gründung des Unternehmens Pate. Mit der Gründung des Unternehmens definierten wir die Zielsetzung des persönlichen und unternehmerischen Handelns. Als Kürzel und Symbol ist unsere Zielsetzung auch im Firmennamen hinterlegt.

So steht das **I** für die Information, das **W** für das Wissen über die **E**rnährung , S steht für die **S**ystematik der Aufbereitung, **T** für die Tiere. Das Ziel ist Handlauf in guten wie in schlechten Zeiten, es führte uns zum „Hafen“ und nun auch zum 12 -jährigen Jubiläum. Ein kleines Jubiläum, gewiß, aber dennoch ein weiterer Meilenstein, dem wir Ausdruck geben durch die symbolische Überreichung unseres Präsentpaketes an Sie.Im Rückblick ist selbst der Verfasser stets aufs Neue erstaunt, wenn er sieht, wie sich dieses “Miniunternehmen” gemausert hat”. Die Betriebswirtschaftslehre hat kein Denkmodell für solch eine Entwicklung. Gegründet im festen Glauben an Gott dem Allmächtigen konnten wir gar nichts anderes tun als unser persönliches und unternehmerisches Handeln als Dienst am Menschen, der Kreatur und der Schöpfung aufzufassen, die anfänglich geringe Kapitalausstattung, das fehlende Personal und die mangelnde Kenntnis der Branche konnten uns somit gar nicht abschrekken. Gleich einem Bauern, haben wir gesät, den Acker bearbeitet, um Segen gebetet und auf die Ernte gehofft. Hoffen, aber auch Bangen waren über lange Jahre die steten Begleiter unserer Tage, man könnte beinahe sagen, wir waren verheiratet, da diese Beiden nicht selten auch das Ehebett mit uns teilten. Aufmunternde Worte oder Briefe von Kunden, die die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges bestätigten und zum Weitermachen aufforderten, kamen stets zur rechten Zeit. Finanzielle Engpässe, die zwangsläufig beim Aufbau eines Unternehmens entstehen, lösten sich immer durch den richtigen Umsatz zur rechten Zeit. Hierzu eine kleine Geschichte aus dem engsten Familienkreis, die mich sehr berührt hat: als unsere beiden damals noch kleinen Buben unsere Unsicherheit über die Finanzierung einer notwendigen Investition spürten, da brachten beide ihre Sparbüchsen und einen Hammer, um uns mit der Zerschlagung des Sparschweines und ihrem Vermögen zu helfen, wie sie mit großen erwartungsvollen aber auch ängstlichen Augen sagten, während sie uns tröstend umarmten. Wir wurden stets auch von Menschen getragen, die ursprünglich wenig Berührungspunkte mit uns hatten. Viele, viele Gesichter erscheinen im Rückblick, vor deren Persönlichkeit wir uns auch heute noch in Dankbarkeit verneigen. Sie halfen uns einfach, einem Impuls folgend, ohne groß zu hinterfragen. Sei es, daß sie mit ihrem guten Namen für unsere Arbeit eintraten, sei es, daß sie Zeit opferten, um Stallkollegen und Freunde von unserer Leistungsfähigkeit zu überzeugen, wir erhielten viel Hilfe.

Die Guten begleiteten uns ebenso wie die Bösen. Massive Verleumdungen, seitens Wettbewerbern, vereinzelt sogar aus der Tierärzteschaft, oder sogar durch einen prominenten Kunden, der seiner Enttäuschung über einen nicht zustandegekommenen Sponsorvertrag in beträchtlicher Höhe auf diese Weise glaubte, Luft machen zu müssen.Die Umsatzstatistik protokolliert diese Zeit mit einem richtigen U-Knick. Diese Zeit war eine Zeit der Lehre und die Chance, unsere Strategie rechtzeitig neu zu überdenken und die Kunden sorgfältiger auszusuchen, der weitere Verlauf der Statistik bestätigt die Richtigkeit dieser Erkenntnis. Sie führte zu dem intensiven Ausbau des Beratungsservices. Der enge Kundenkontakt im Sportservice führt zwangsläufig zu fundierter Kenntnis aller anstehenden Probleme und zur gezielten Arbeit an Problemlösungen. So bleibt uns nun, Gott und allen, die uns begleitet und beschützt haben, von Herzen für die reichlich erhaltene Hilfe und die Zusammenarbeit zu danken. Wir bitten Sie, uns auch weiterhin die Treue zu halten.

*Gerhard W.Meyer*

## Heute lesen Sie:


| | |
|---|---|
| Skandal im | Seite 3 |
| Pferdesport | Seite 4 |
| Nachlese EQUITANA 97 | Seite 5 |
| 60. CHIO in Aachen | Seite 5 |
| 12 Jahre IWEST | Seite 6 |
| Der Kampfhund | Seite 8 |
| Was uns gefreut hat | Seite 9 |
| Was Hänschen nicht | Seite 10 |
| lernt... | Seite 11 |
| Akt. Frage: Impfung | Seite 12 |
| Vermischtes | Seite 13 |
| Elektrosmog | Seite 14 |
| IWEST Kommentar | Seite 15 |
| Prosa | Seite 16 |


Persönlich stehen wir zu Ihrer Verfügung :

## Termine

Pellheim
Vielseitigkeitskurs 9.5.97

Bad Aachen
vom 24.Juni bis 29.Juni 97

Stuttgart
Int.Reitturnier, Oktober 97

Birmingham, GB
BETA vom 22.- 24.2.98

**Sportservice**
**Frau Dr.med.vet.D. Meyer**
**11.00 - 13.00 / 14.00 - 15.00Uhr**
**Telefon: 08802 / 1319**

## IWEST gibt es in:

**Kamp- Lintfort**
Reitsport Voss-Teurlings GmbH
Rheurdter Straße 170 • 47 475 Kamp-Lintfort • Telefon: 02842 / 410 19

**Ingelheim**
Remise Reiterbedarf GbR
Gaulheimerstraße 10
55218 Ingelheim • Telefon: 06139 / 5705

**Nürnberg**
Reitsport Dobner • Excl.Reit.Accessoires
Pillenreutherstraße 18 • 90459 Nürnberg
Telefon: 0911/ 435673

**Oberstadion**
Josef Huchler • Agrarservice
Meisterhof 2
89613 Oberstadion • Telefon: 07357/2142

**Schwäbisch Gmünd**
Manfred Burkhardt • Landhandel
Karl-Benz-Str. 16 • 73 529 Schwäbisch Gmünd • Telefon: 07171 / 83271

**Niederlande**
Stiftung der natürliche Weg
Willi Sidorak • Aengwirder Weg 385
NL-8458 Tjalleberd • Telefon: 05131-9769

**Österreich**
EWEST • Dr.Christine Gerstmaier
Siegfried - Marcus - Str. 7
A-2362 Biedermannsdorf • 02236 / 73486

**Schweiz**
IWEST - Vertrieb • Irene&Bruno Bürgisser
Benzeholzstraße 33 • CH - 6045 Meggen
Telefon und Telefax: 041 / 373313

# Und wieder einmal ist es soweit !

## Verprügelt, verschnürt, verheizt" lautet die Überschrift des Stern und meint damit die Traberszene

Ein neuer Skandal im Pferdesport, „verprügelt, verschnürt, verheizt" lautet die Überschrift eines namhaften Wochenmagazins und mit farbigen Großfotos soll bewiesen werden, daß „auf deutschen Trabrennbahnen Tierschinder freie Hand haben". Diesmal geht es mich nicht nur als Pferdeliebhaber an, sondern persönlich, denn diesmal ist es mein Sport, über den geschrieben wird. Wie persönlich, kann ich unschwer an den Reaktionen meiner Umwelt erkennen: eine Videoaufzeichnung der Sendung Stern-TV kommt gleich am nächsten Tag ins Haus, Anrufer wundern sich wieso ausgerechnet ich..., andere fragen, ob die Behauptungen sachlich richtig wären, bzw. wie ich persönlich trainierte.. und ich selbst bin nachdenklich und einmal mehr empfinde ich diese Gefühlsmischung aus Scham, Wut, Ohnmacht, „Es muß-etwasgeschehen-Tatendrang" und Hoffnungslosigkeit.

Seit Jahren stehe ich jeden Morgen sehr früh auf (obwohl ich ein Morgenmuffel bin) und freue mich auf das morgendliche Training, genieße in vollen Zügen die Arbeit mit den Pferden, bin glücklich über Fortschritte und lerne und wachse an eventuell auftretenden Problemen. In dieses friedlich idyllische und freudvolle Dasein platzt dieser Artikel natürlich wie eine Bombe. Denn ab sofort ist man jemand, der zumindest in dem dringenden Verdacht steht, als Tierschinder Pferde zu verprügeln, zu verschnüren und zu verheizen. Es ist zudem nicht ganz leicht, den Versuch der Korrektur sachlich falscher Darstellungen zu unternehmen, will man nicht in den zusätzlichen Verdacht geraten, neben rücksichtsloser Ausbeuter der wehrlosen Kreatur auch noch unaufrichtig und uneinsichtig zu sein, bzw. ohne den geringsten Anflug von Unrechtsbewußtsein kriminelle Machenschaften verharmlosen zu wollen.

Da die meisten von Ihnen meine Einstellung zu den Pferden (nicht nur zu meinen eigenen sondern zu jedem Pferd) kennen, wage ich hier einen Versuch der Klarstellung, nicht zuletzt weil jede andere pferdesportliche Disziplin von derartigen Artikeln in genau derselben Weise, im Bewußtsein der Öffentlichkeit urplötzlich ins moralische Abseits gedrängt werden kann. Anlässe gibt es genug, denn in jeder Disziplin finden sich bei genauerem Hinsehen immer wieder Einzelne, die ohne Rücksicht auf die ihnen anvertrauten Tiere, ohne jeden Skrupel und teilweise im wahrsten Sinne des Wortes über Leichen gehend, die gesamte Sportart nicht nur in Mißkredit bringen, sondern mit ihrem Handeln zurecht tiefste Empörung in der Öffentlichkeit auslösen. Auch im vorliegenden Fall dieses Artikels über den Trabrennsport wird zu Recht angeprangert, daß mitunter Gebisse zum Einsatz kommen, die Schmerzen verursachen, daß Zungen durch falsche Behandlung verletzt werden, daß talentierte junge Pferde keineswegs immer schonend aufgebaut und mit Bedacht eingesetzt werden, sondern für den schnellen Erfolg bewußt deren Gesundheit riskiert wird. Jeder wird mir beipflichten, daß dies nun in der Tat ein in jeder Sportart auftretendes Phänomen ist. Erinnern wir uns doch nur an den Jubel, den ein Auktionspferd bei einer der diesjährigen Frühjahrsauktionen auslöste, als dieses „frühvollendete Talent" wie ein S-Dressurpferd im Auktionsviereck sein Potential vorführte und vom Auktionator voller Stolz hervorgehoben wurde, daß er justament an diesem Auktionstag erst seinen dritten Geburtstag hatte. Wann hat seine Kinderzeit auf der Koppel wohl geendet, ist die Frage, die sich Pferdemann/frau hier stellt.

Oder nehmen wir zum Thema Equipment eine Presseveröffentlichung mehrerer Tageszeitungen im Mai dieses Jahres, wonach anläßlich des Worldcup in Göteborg auf der dort gleichzeitig stattfindenden Messe Pferdegamaschen mit innen eingearbeiteten Spikes (wohl das Angebot für den erfolgsorientierten Springreiter) zum Verkauf angeboten wurden, was die Tierschützer zu Recht auf die Barrikaden getrieben hat. Übrigens waren diese Gamaschen interessanterweise keine Einzelanfertigung eines pferdehassenden Handwerksbetriebes, sondern industriell hergestellte Massenware, was tiefe Rückschlüsse auf die Nachfrage aufdrängt. Doch zurück zum Sternartikel über den Trabrennsport. Neben den berechtigten Vorwürfen, die ich oben schon angesprochen habe, war der Artikel teilweise nachlässig und schlampig recherchiert und entbehrt in großem Umfang bedauerlicherweise jedweder fundierter Sachkenntnis. Diese Ansicht wird offensichtlich von anderen Redaktionen in vollem Umfang geteilt, denn keine schloß sich dieser unqualifizierten Berichterstattung auch nur mit einer Zeile an. Da hilft wohl auch nicht das Sichbedienen eines ehemaligen Rennbahntierarztes, sozusagen als Sachverständigen, was er auch in der Tat ist, denn er hat über mehrere Jahrzehnte Traber behandelt. Soll ihm jetzt im Ruhestand, wo er die finanziellen Segnungen seiner beruflichen Tätigkeit unter „Prüglern, Verschnürern und Verheizern" so recht genießen kann, urplötzlich das Gewissen schlagen, will er gar sein, von den Tierschindern zusammengetragenes Vermögen, konsequenterweise ebenso wie sein vom Stern erhaltenes Honorar dem Tierschutz spenden, oder ist er vielleicht absichtlich mißverstanden worden und ebenso wie die Pferde, nur zur Sensationsmache benutzt worden?

Vermutlich, denn an einigen Darstellungen kann er unmöglich mitgewirkt haben. So steht unter der Abbildung eines Pferdes mit Sandmaske und Bodenblender: „im Blindflug über die englische Meile" . Ist es schon nicht ratsam, mit blinden Pferden einen harmlosen Schrittspaziergang durch die Botanik zu unternehmen, bei einem Rennen mitten im Pulk von in Hochgeschwindigkeit rennenden Pferden, käme wohl endgültig niemand auf eine derartige Idee. Es ist Blödsinn zu behaupten, diese Pferde wären blind. Tatsache ist, daß etliche Pferde es absolut nicht schätzen, wenn ihnen der von den Hufen des Vorderpferdes hochgewirbelte Sand ins Gesicht und somit in die Augen fliegt. Dies ist insbesondere bei regennasser Bahn, wo ganze Brocken fliegen, der Fall. Um die Augen zu schützen, bekommen die Pferde eine Art Gittermaske angezogen, die diese Sandbrocken abhält. Der Bodenblender ist eine harmlose Fellrolle, die über den Nasenriemen gezogen verhindert, daß ein Pferd sich vor eventuell auf dem Geläuf befindlichen Gegenständen (mit dem Wind herumgewirbelte Wettscheine z.B.) oder Schatten erschreckt, deshalb ausbricht und die im Pulk mitfahrenden anderen Pferde und Fahrer gefährdet. Eine simple Sicherheitsmaßnahme, die dem Tier absolut keine Qualen verursacht, ganz im Gegenteil möglicherweise Qualen Dritter durch Verletzung vermeidet. Ebenso dient der Overcheck keineswegs dazu,

die Pferde am Galoppieren zu hindern (daß er hierzu offensichtlich auch nicht geeignet ist, wird durch die Tatsache unterstrichen, daß in fast jedem Rennen eines oder mehrerer Pferde wegen Galoppierens disqualifiziert werden), sondern dient den Pferden im Falle der Ermüdung als Stütze und ist insofern in erster Linie ein Sicherheitsfaktor, der eventuelle Stürze und damit folgenschwere Unfälle im Rennen vermeiden hilft.

Mit Sicherheit kommt es auch vor, daß manche Fahrer ihre Pferde so eng aufchecken, daß die Wirbelsäule blockiert wird. Ebenso wie es durchaus vorkommt, daß Reitpferde so eng ausgebunden werden, daß sie ihre Körperbalance verlieren, oder mit Schlaufzügelgewalt zusammengezogen über Rückenprobleme hinweggearbeitet werden. Dies alles rächt sich zwar längerfristig für jeden, der so handelt, aber zuvor haben die Pferde darunter zu leiden. Es gibt so viele Facetten der Tierquälerei, angefangen von dem Leiden, das aus mangelnder Sachkenntnis des Menschen entsteht, dem Leiden aus menschlicher Unbeherrschtheit und Ungeduld, das Leiden des Tieres bei der rücksichtslosen Jagd des Menschen nach Erfolg (lieber tot als Zweiter), das Leiden das aus Gewinnsucht in Kauf genommen wird und und und..Rennsport hat eine Menge mit Geld zu tun, denn man kann dort nicht nur Geld gewinnen, sondern zunächst muß man sehr viel Geld investieren. Jeder Trainingsmonat verschlingt einen vierstelligen Betrag, hinzu kommen die üblichen Nebenkosten wie Schmied, Tierarzt sowie für Nennungen und Starts. Ein kostspieliges Hobby, das man sich leisten können muß, zumal die vielversprechenden vierbeinigen Nachwuchsstars schon in der Anschaffung erhebliche Löcher in das Ersparte reißen. Wer dieses Geld nicht wirklich leicht aufbringen kann, bzw. wie wir hier jeden Tag selbst trainieren kann, der ist gut beraten in diesem Sport erst gar nicht anzufangen. Ansonsten wird er notgedrungen irgendwann seinem Trainer in den Ohren liegen müssen, wann denn endlich das Pferd starten kann und sich damit die Chance ergibt, daß eventuell Bares winken könnte. Rennpferde werden meistens von Trainern gearbeitet, d.h. die Besitzer sind im Gegensatz zu uns, die wir vom Füttern frühmorgens über das Training, die sonstige Haltung und Pflege bis spät nachts mehrmals am Tag engen Kontakt zu unseren speedigen Hausgenossen haben, sehr weit weg von ihren Pferden, erleben sie während der Trainingszeit in erster Linie als Kostenfaktor und wünschen natürlich möglichst schnelle Trainingsfortschritte und baldige Startmöglichkeit.

Dasselbe Phänomen erleben offensichtlich auch Dressurausbilder, von denen die Besitzer frisch angerittener Remonten sowohl die Zusicherung erwarten, daß dieses Pferd einmal Grand-Prix gehen werde und zudem nicht mit der Frage hinter dem Berg halten, wann es denn endlich auf einem Turnier glänzen würde. Pferde brauchen Zeit, Liebe, Geduld und Sachverstand. Nur so können sie das nötige Vertrauen in ihre Umwelt und zu sich selbst entwickeln, um ihr Leistungspotential voll entwikkeln zu können. Zeit ist hier gleich Geld, Liebe muß man geben können und Geduld wird nur der entwickeln können, der Freude an noch so kleinen Fortschritten und Vertrauen in seine eigene Kompetenz hat. Sachverstand ist nichts statisches, das man einfach hat, jedes Pferd stellt uns vor neue Aufgaben und wenn wir Glück haben, dann haben wir Menschen um uns, die uns helfen und von denen wir lernen können. Ich hatte diese Menschen immer an meiner Seite, vom ersten Obensitzen als Kind bis zum heutigen Tag hatte ich stets wirklich gute Lehrer und aufrichtige, echte Pferdeleute an meiner Seite, viele unter ihnen wurden mir zum Vorbild. Einer hat übrigens zu diesem Sternartikel direkten Bezug. Er brachte mir vor Jahren liebevoll die ersten Grundlagen bei den Trabern bei, hatte übrigens als Trainer mehrfach das Derby gewonnen, war trotz seiner Erfolge bescheiden, voller Humor und arbeitete die ihm anvertrauten Tiere mit Geduld, Liebe und Verständnis, ein wirklicher Herr, ausgeglichen und immer beherrscht, jemand von dem man sich beim besten Willen nicht vorstellen kann, daß er sich zu einer Prügelei hinreißen lassen könnte. Der im Stern erwähnte Vorfall (ein Fahrer hatte 1991 seinem Pferd im Zieleinlauf mehrmals zwischen die Beine getreten und machte zudem rücksichtslos von seiner Peitsche Gebrauch), brachte diesen Menschen allerdings spontan in Rage: dieser aufrichtige Pferdemann, mittlerweile im wohlverdienten Ruhestand befindlich, tat das, was die einzig mögliche Konsequenz aus diesem Vorfall war, er stellte den Übeltäter in aller Öffentlichkeit noch unmittelbar auf der Bahn zur Rede und machte sehr scharf und deutlich klar, daß der Betreffende eine Schande für den gesamten Trabrennsport sei. Die Uneinsichtigkeit und Unverschämtheit des so angesprochenen Fahrers ließen ihn dann letztendlich dazu hinreißen, diesem seine Fäuste spüren zu lassen. Das endete für ihn mit einer Anzeige und Verurteilung wegen Körperverletzung. Der Fahrer erhielt zwar eine Anzeige wegen Tierquälerei, das eingeleitete Verfahren endete in diesem Fall allerdings, wie im Stern richtig wiedergegeben, mit Freispruch. Man mag zu diesem Gerichtsurteil stehen wie man will ( auch für mich war es enttäuschend, daß dem Gericht offensichtlich kein Gesetz zur Verfügung stand, das auf diesen unglaublichen und haarsträubenden Vorfall hätte angewandt werden können) aber offensichtlich reichte das Tierschutzgesetz für eine Verurteilung nicht aus, ein Umstand den wir zur Kenntnis nehmen müssen und den wir nicht dem Sport anlasten können. Verschwiegen wird vom Stern dagegen, vermutlich um die Stimmung anzuheizen und den Sport insgesamt besser in Mißkredit bringen zu können, daß der Fahrer zwar von einem ordentlichen deutschen Gericht freigesprochen wurde, allerdings dagegen vom Veranstalter im Rahmen dessen Strafmöglichkeiten sowohl mit einer Geldstrafe wie auch mit einem Fahrverbot belegt wurde. Dem Stern war dies keine Zeile wert, schade, denn hier würde ein möglicher Weg aus der Misere gezeigt: wenn jeder sofort und kompromißlos denjenigen ächtet, der bei einer unsportlichen Handlung beobachtet wird, dann ist dies der richtige Schritt in die richtige Richtung. Es müssen nicht unbedingt Fäuste sein, aber wir müssen anfangen, uns nicht mehr diskret umzudrehen, wenn ein Springpferd auf dem Abreite-

Zeichnung und Entwurf: Jan Künster, Bonn

platz bewußt in ein Hindernis gesetzt wird, oder ein kandarengezäumtes Dressurpferd nach der Prüfung für eine schlechte Vorstellung mit Insterburgern bestraft wird. Übrigens gar nicht so leicht, den Mund aufzumachen, ich habe dies selbst schon ausprobiert und kosten können, wie einsam man allein unter vielen Schweigern steht und erhebliche Courage aufbringen muß, um hier klare Worte zu sprechen und für die Tiere einzutreten.

Merkwürdigerweise ist auch die offizielle Aufsicht nicht zur Stelle, bzw. hat nichts gesehen. Die in Hochglanz gebundenen Absichtserklärungen unserer Verbände zum Tierschutz genügen nicht, die Pferde brauchen Anwälte vor Ort, die klar und unmißverständlich ihre Interessen aufrecht und mutig vertreten. Noch sind es hoffentlich Ausnahmen, die sich bewußt tierquälerischer Methoden bedienen, aber wenn diese Menschen damit durchkommen und gar noch kurzfristigen Erfolg erzielen, könnte sich dies ansteckend auswirken. Längerfristig führt ohnehin nur korrekte und überlegte Arbeit zu anhaltendem Erfolg, in jeder pferdesportlichen Disziplin. Wer nur den Erfolg will, aber die vorgeschaltete Arbeit scheut, der wird neben der Versuchung, zu unsportlichen Mitteln zu greifen, auch nie tiefe Freude erleben können.

Ich habe mich unendlich gefreut, als unsere Stute bei ihrem ersten Rennen souverän und leicht in überragender Manier und Zeit gewonnen hat. Aber wenn ich darüber nachdenke, der Sieg ist Vergangenheit, für die Zukunft habe ich zwar Hoffnung auf eine Wiederholung, aber das allein reicht nicht aus, um mich Murmeltier morgens aus dem Bett zu bringen. Das schafft nur diese wirklich tiefe Freude an der täglichen Arbeit mit einem großartigen und fröhlichem Pferd, in der Gemeinschaft mit einem Menschen, der dieselbe Freude hat, von dem ich viel gelernt habe und mit dem ich in absolut vertrauensvoller Zusammenarbeit mit Sicherheit noch viel lernen werde.

*Dr.Dorothe Meyer*

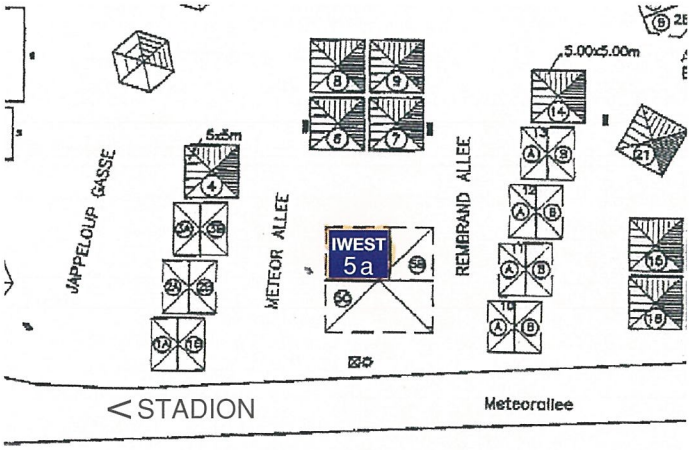
# EQUITANA 97

Messestand in Halle 2 Stand 277

Allen unseren zahlreichen Besuchern auf der Equitana 97 in Essen möchten wir nochmals für deren Besuch an unserem Messestand danken, ebenso für die Geduld, die sie an manchen Tagen aufbringen mußten um den gewünschten Gesprächspartner zu erreichen.

Wir hoffen, sie haben sich bei uns wohlgefühlt und waren mit dem Service am Stand zufrieden.

# 60.CHIO in Aachen




Vom **24.Juni** bis **29.Juni 1997** findet in Aachen das traditionelle CHIO von Deutschland statt. Eines der interessantesten und schönsten Turniere in Europa, will man Spitzensport in den großen reitsportlichen Disziplinen erleben. Nebenbei gehört dieses Turnier auch zu den bestorganisiertesten Veranstaltungen die wir kennen. Das Ambiente in Aachen spricht für sich, passend zur alten Kaiserstadt und deren Heilquellen. Aachen ist auch für uns stets ein Erlebnis, obwohl man des öfteren ins Grübeln kommt, wird man mit den stolzen Preisen für Standplätze, Eis in der Tüte oder auch für den Eintritt konfrontiert. Tradition wird eben in Aachen besonders groß geschrieben, das merkt man bereits beim Platzordner und somit ist es nicht verwunderlich, wenn sich neben dem Glanz der "ritterlichen Turniere " auch manche Raubritter tummeln. Aber einmal im Jahr kann man sich auch etwas gönnen und Bad Aachen und sein Turnier besuchen.

Sie finden uns im weißen Zelt, in der **Meteor Allee**, Standnummer **5 a.** Sie sind herzlich eingeladen uns zu besuchen. Wir freuen uns auf Sie und das CHIO in Bad Aachen.

**Neuheiten 97**

**Ermüdungsfreier Rennverlauf ohne Substanzverlust**

**Magnorace**

die biologische Zellenaktivierung für Sport- und Rennpferde im Volltraining und Wettkampf, mit Carnitin

**Arthrosen**

**Magnosan Arthro**

Hochwirksame Nahrungsergänzung zum Einsatz bei Mineralisierungsstörungen, wie z. B. Gelenk- oder Spondylarthrosen

**Hufrollenerkrankungen**

**Magnosan Podo**

Hochwirksame Nahrungsergänzung zum Einsatz bei Mineralisierungsstörungen, wie z.B. der Podotrochlose (Hufrolle) und der Osteoporose (Knochenentkalkung) der Gleichbeine

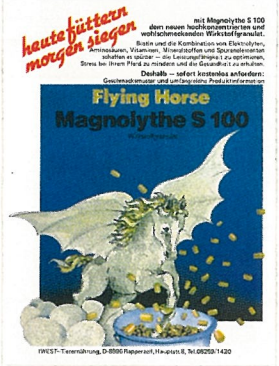
**iwest**

**08802 / 1317**

# 12 Jahre IWEST

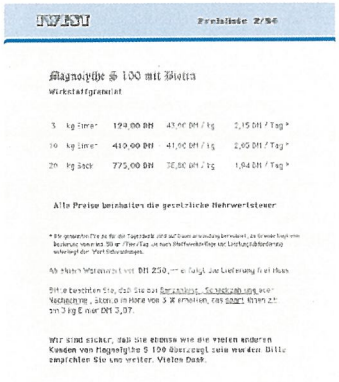
# Meilensteine

Das 1. Produkt: Magnolythe S 100

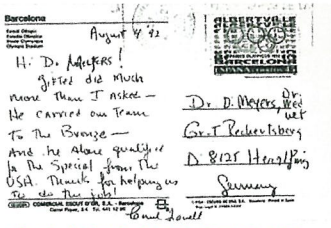



Die 1. Farbanzeige

Einer der 1. Auftritte am Markt




Die 1. Preisliste - bitte beachten: wir haben den Preis für Magnolythe S 100 in 12 Jahren nur um DM 3,00 erhöht !




Dank & Gruß der US-Equipe von den Olympischen Spielen aus Barcelona

Wir sind, das darf an dieser Stelle ohne Eigenlob, ganz sachlich festgestellt werden, auf dem richtigen Weg. Unser Firmengründer hat seine Philosophie von Anbeginn an mit nur zwei Worten beschrieben: Nutzen bieten! Die tägliche Umsetzung dieses Wahlspruches hat aus einem kleinen „Garagenbetrieb" ohne nennenswerten Werbeetat ein florierendes Unternehmen IWEST gemacht und ob in Verkauf, Sportservice, Produktion oder Entwicklung, in allen Räumen stehen täglich diese zwei Worte zu Beginn jeder Arbeit.

Mit dieser Unternehmensphilosophie läßt sich übrigens auch sehr gut arbeiten, denn am Ende eines Arbeitstages steht nicht die Frage nach der Gewinnmaximierung, sondern das für jeden Mitarbeiter befriedigende Gefühl, Positives geleistet zu haben. Post von zufriedenen Kunden ist die Regel, Reklamationen kommen natürlich auch vor, sind aber wirkliche Ausnahmen, jeder im Team ist schon von daher hoch motiviert.

Die Produktentwicklung kennt keinen Kontroller, der den Rotstift ansetzt und fragt: wo bekommen wir billigere Rohstoffe her, oder: wieviel bringt uns das neue Produkt? Sie darf in Ruhe denken, darf Zeit damit zubringen, sich nur um das einzelne Problem eines einzelnen Kunden zu kümmern, denn niemand schaut auf den Kalender und erwartet zu irgendeinem Zeitraum eine bestimmte Anzahl an Rezepturen. Sie soll nur etwas: Nutzen bieten. Und so steht vor der Entwicklung jedes neuen Produktes immer die erste Überlegung: wie können wir ein Produkt zur Verfügung stellen, bei dem der Käufer den Nutzen erkennt und das für den Käufer deshalb wertvoll ist. Ein Produkt, das er braucht und das ihm deshalb Geld wert ist.

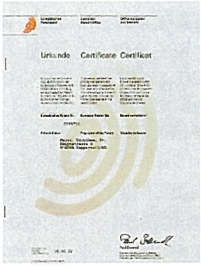
Der Einkauf kauft auch ohne die Vorgabe von Gewinnmaximierung ein: denn Nutzen bieten, heißt für den Einkauf zwar preiswert, aber im Sinne von „den Preis wert" einzukaufen. Unter dieser Prämisse des Nutzenbietens, versucht auch der Verkauf nicht, dem Kunden möglichst schnell ein Produkt zu verkaufen, sondern ihm in erster Linie zu helfen, das für ihn richtige Produkt zu finden, also zuzuhören, zu beraten und vielleicht auch nichts zu verkaufen, sondern erst einmal bestehende Probleme zu erfassen und zu gezielter Problemlösung beizutragen.

So paradiesisch sich das heute anhört (und auch ist), zu Beginn haben uns, wie jeden Jungunternehmer, häufig Sorgen und Ängste begleitet, das soll auch nicht verschwiegen werden. Angefangen von der Werbung (wie stellen wir uns dar?) über den Schritt von der Lohnherstellung zu der eigenen Produktionsanlage, die mit allen dafür nötigen Umbauten erheblich teurer (ei, wie überraschend) als geplant wurde, bis hin zum zunehmend mehr nötigen Delegieren bisher eigener Tätigkeiten an neu einzuarbeitende Mitarbeiter, ständige dem Wachstum entsprechende Anpassung der Organisation, kurzum viele notwendige Entscheidungen machten den Arbeitstag stets länger als geplant und ließen zudem schwer in den Schlaf finden.

Eine klare Zielvorstellung war und ist hier die Grundvoraussetzung, um nicht vom eingeschlagenen Weg abzukommen. Was Sie vermutlich am meisten interessiert, ist die Entstehung unserer Produkte, die Sie teilweise täglich im Gebrauch haben. **Magnolythe S100** war ursprünglich eine Auftragsarbeit und als sich die Übergabeverhandlungen der Rezeptur schwierig gestaltet haben, der Startschuß für die **IWEST** im Pferdebereich. Vorhanden war zum damaligen Zeitpunkt auch schon die Rezeptur für unsere patentierte Welpenmilch **Mammilac**. Im Pferdebereich folgte **Plantagines+C**, das für eine im Familienbesitz befindliche Stute mit einer sehr schlimmen chronischen Bronchitis entwickelt wurde. Ob **Magnoturbo** oder Magnocalm, hinter jeder Produktentwicklung steht eine gezielte Aufgabenstellung, bzw. die Bitte eines Kunden um Pro-

Der 1. Turnierbesuch in Donaueschingen

NIna Menkova, die 1. Kundin des Ostblockes




Das 1. Patent auf die Welpenmilch

1. Weltsieger bei mutterloser Aufzucht mit Mammilac

Dank & Gruß der Deutschen-Equipe von den Olympischen Spielen aus Seoul

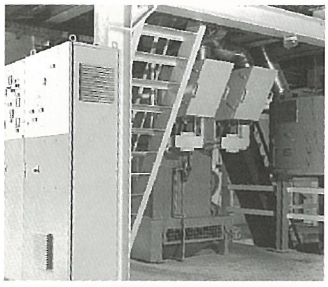
blemlösung. Nicht alle Sonderanfertigungen für Kunden wurden Produkte, teilweise waren die Probleme sehr exotisch, aber alle unsere Produkte waren zunächst Wunsch eines oder mehrerer Kunden, dem wir einfach Nutzen bieten und helfen wollten.

Wir haben nicht auf den Wettbewerber geschielt und versucht, dessen Vitamin E-Selen-Produkt nachzuahmen und billiger auf den Markt zu bringen, sondern wir sind unseren eigenen Weg gegangen. Anfangs war der manchmal dornig, ich erinnere mich noch zu gut an die Zeit vor 12 Jahren, als wir die Gefährlichkeit einer Eiweißüberversorgung bei Sportpferden postulierten und nur ausgelacht wurden. Später haben zwar dann die größten Lacher von einst anschließend die längsten Artikel über Eiweißüberversorgung in Fachzeitschriften geschrieben (z.T. waren lustigerweise ganze Textpassagen aus unseren Infos wortwörtlich übernommen worden), aber zunächst mußten eigene Erkenntnisse gegen die Lehrmeinung gestellt werden.

Ähnlich verhielt es sich mit Vitamingaben, ungläubiges Staunen über den Bedarf an B-Vitaminen und dafür überhöhte Gaben an den nicht ungefährlichen fettlöslichen Vitaminen A und D waren noch die Regel. Wir hatten in unserer Branche schnell den Ruf weg, die Exoten zu sein. Manche Wettbewerber prophezeiten lautstark unseren baldigen Untergang (sie selbst sind teilweise untergegangen), aber es muß auch gesagt werden, daß andere namhafte Hersteller uns von der ersten Stunde an akzeptiert und geschätzt haben und ein sehr fairer und angenehmer Umgang miteinander entstand.

Was wünschen sich Jubilare für die Zukunft? Wir wünschen uns nur, daß unser Unternehmen so bleibt wie es ist und Sie ihm die Treue halten.

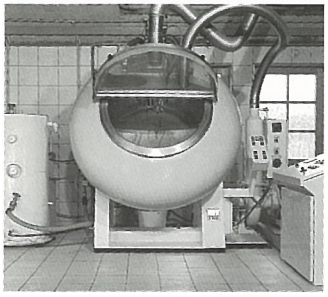
*Dr. D. Meyer*



Die 1. Produktionsanlage

Die 1. Auslandsmesse Zangersheide

Das 1. Präsentationszelt in Aachen



Die 1. Dragieranlage

*Ob 10, ob 12 Jahre das ist egal,*

*Ob Hochleistungssport, ob Pferde "normal",*

*Es ist nun einmal das Angenehme,*

*Ihr helft beim Lösen vieler Probleme,*

*Wir werden immer gut beraten,*

*Und müssen auf die Lieferung nicht lange warten,*

*Darum sagen wir hier Herzlichen Dank,*

*Mit Applaus*

*Statim und Stanislaus*

Die "Glückswand" mit den Geschenken der Olympioniken, Originalhufeisen vergoldet von Ahlerich, Fire, Rembrandt, Courage, Ampere, Lotus, Justyn Thyme, Ideaal und Dukat dem Produktentwickler von S 100

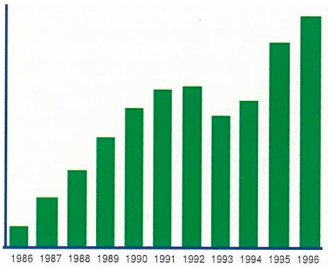
Die 1. Nachfolgegeneration

Der 1. Fuchs, der Mammilac genoß

1. Vortrag an der Universität Hohenheim

Der 1. überzeugende Sieg des selbsttrainierten Pferdes

Die 1. komplette Produktpalette

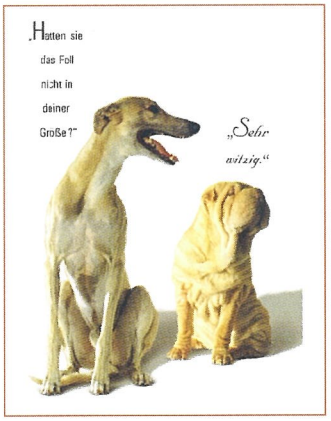



Unternehmensentwicklung graphisch aufgearbeitet

# Kampf dem Kampfhund

Australien: "Person von Bullterrier leicht verletzt" diese Meldung ging 1996 über dpa an alle angeschlossenen Redaktionen. Kein Scherz, sondern Wahrheit. Der Hintergrund ist der, daß ein Unfall mit einem „Kampfhund", hoffentlich mit Bild (dem Blutfluß kann möglicherweise mit dem Rotstift nachgeholfen werden), für die Presse das gefundene Fressen zu sein scheint. Anders ist diese Meldung nicht erklärbar, denn man sollte annehmen, daß in einem von uns 20.000 km entfernten Kontinent mindestens ein Jumbo-Jet abstürzen muß, um dpa eine Meldung wert zusein.

Was ist überhaupt ein Kampfhund? Ein Hund, der gegen andere Tiere kämpft? Dann ist Ihr Jack Russel eindeutig ein Kampfhund, denn er kann hervorragend im Fuchsbau (also im Kampf gegen einen Fuchs) eingesetzt werden und für den Dackel Ihres Nachbarn, mit dem Ihr Jack Russell so gerne spielt, gilt dasselbe. Oder ist ein Kampfhund ein Hund, der gegen Menschen eingesetzt werden kann. In diesem Fall ist eindeutig der Schäferhund ein Kampfhund, denn mit wenigen Ausnahmen wird speziell diese Rasse von Militär und Polizei im Wach- und Schutzdienst eingesetzt. Ein Blick auf politische Verordnungen zur „Kampfhundehaltung" (die sich übrigens in allen Ländern der EG voneinander unterscheiden und zudem noch in Deutschland in allen Bundesländern unterschiedlich lauten) zeigt, daß nur bestimmte Rassen zur Spezies Kampfhund gezählt werden. Rassen, die ausnahmslos sehr selten sind, von denen die wenigsten Menschen jemals ein Exemplar auf der Straße gesehen haben. Die Politiker offensichtlich auch nicht und teilweise scheinen sie sich nicht einmal die Mühe gegeben zu haben, die korrekte Schreibweise zu ermitteln. In einem Gesetzesvorschlag eines der neuen Bundesländer wurde der Mastino Napoletano beispielsweise als „Mastiono Neapolitaner" bezeichnet (nicht zu Verwechseln mit einer bekannten österreichischen Nußschnitte!) und aus dem Fila




Brasileiro wurde der „Vilabrasil". Grundlage für das Eingreifen der Behörden in die Hundehaltung sollten die tatsächlich davon ausgehenden Gefahren sein, beispielsweise die Unfallstatistik.

Auf der sind es aber ausgerechnet Schäferhunde und Mischlinge, die ganz oben stehen. Das hängt weniger von der weiten Verbreitung ab, als vielmehr davon, daß etlichen, die sich einen scharfen Hund wünschen, ausgerechnet die Rasse Schäferhund einfällt, bzw. daß man an einen Schäferhund leichter herankommt, als an einen Mastino. Ein Kunde von uns züchtet diese Rasse, ebenso die auch in der Kampfhundeverordnung aufgeführte Rasse Bullmastiff und ich hatte Gelegenheit, anläßlich meines Besuches ein Telefonat mitzubekommen, bei dem der Züchter einem Anrufer sehr schnell und kurz erklärte, er verkaufe einem solchen Interessenten keinen Hund. Wer dort einen Hund haben will, muß neben dem ersten Telefonkontakt, bei dem der Erstcheck erfolgt, auch mehrmals erscheinen und wird genau unter die Lupe genommen, ob er in der Lage ist, einen Hund zu halten. Wohlgemerkt nicht, weil der Züchter seine Rassen für besonders gefährlich hält, sondern 1. weil er wissen will, ob der Käufer überhaupt einem Hund ein optimales Zuhause und die passenden Lebensbedingungen schaffen kann und will, 2. weil ihm daran gelegen ist, seine doch seltenen Rassen dem Interessenten vertraut zu machen. Ein Mastino ist keineswegs wie von der Presse irrtümlich dargestellt, angriffslustig. Im Gegenteil, seine Reizschwelle ist extrem hoch, viel höher als bei irgendeiner anderen Rasse und er ist ein eher fauler Hund, der sich deshalb auch für den Hundesport (z.B. Schutzhundausbildung) schlecht eignet. 3. haben die irreführenden Pressekampagnen den Züchter ausgerechnet erst in die Situation gebracht, daß in der Tat sich urplötzlich Leute für die Hunde interessieren, denen er aus gutem Grund keinen Hund geben will.

Tatsache ist, daß die zu den Kampfhunden zählenden molossoiden Hunde wenig arbeitsfreudig, im Gegenteil sehr träge sind und in der Vergangenheit z.B. von Alexander dem Großen nur wegen ihres imponierenden Äußeren zur Bewachung von Feldlagern benutzt wurden. Also nicht zu Schaukämpfen! Neben dieser unter dem Oberbegriff Molosser zusammenzufassenden Gruppe zählt die Gruppe der Bullterrierarten zu den Kampfhunden. Sie sind bedeutend lebhafter als die Molosser, ihre Reizschwelle ist mittel und sie sind arbeitsfreudig und agil, so daß sie vom Schutzhund bis zum Rettungshund in allen möglichen hundesportlichen Disziplinen eingesetzt werden können. Sie sind zudem extrem menschenfreundlich. Hätten Sie gedacht, daß ausgerechnet der durch die Presse bei uns so berüchtigte American Pit Bull Terrier besonders gerne als „social dog" eingesetzt wird? Das sind Hunde, mit denen die Besitzer z.B. in Krankenhäuser und Altenheime gehen, um den Menschen dort Abwechslung und soziale Kontaktmöglichkeiten zu geben.

Ich muß zugeben, allein die kynologische Bezeichnung Terrier löst bei mir auch schon die Assoziation „rauflustig" aus. Nicht aggressiv dem Menschen gegenüber, aber eben einem kleinen Scharmützel mit anderen Hunden nicht abgeneigt. Wie überrascht war ich, in Amerika Pit Bulls und Staffordshire Terrier zu sehen, die gutmütig und gelassen unangeleint mit ihrem Besitzer unter anderen Hunden ihrer Wege zogen.

In Amerika gibt es übrigens diese durch die Presse künstlich angeheizte Kampfhundehysterie nicht, vermutlich weil es so viele Pit Bulls und Staffordshire Terrier dort gibt und die Bevölkerung deshalb täglich deren Ungefährlichkeit und Menschenbezogenheit erlebt. Nordrhein-Westfalen ist das einzige Bundesland, das keine Kampfhundeverordnung, sondern vorbildlich eine „Gefahrenhundeverordnung" hat. Diese Verordnung kennt nur gefährliche Hunde (jeder Rasse), was korrekt ist und im Interesse der Öffentlichkeit auch sinnvoll angewendet werden kann, damit tatsächlich bestehende Gefahren abgewendet werden können, die von Einzelnen ausgehen. Das Verbot der Züchtung und Haltung von seltenen Rassen dagegen,wie z.B. in Bayern kann nur als Alibifunktion für Politiker angesehen werden (wer will sich schon mit mehreren hunderttausend Schäferhundhaltern anlegen, da ist der eine Tosa-Inu-Besitzer leichter zu verkraften) ist blinder Aktionismus und gefährdet dabei den genetischen Bestand dieser teilweise jahrtausendealten seltenen Hunderassen.

# Was uns gefreut hat !

Liebes Iwest Team...
ich möchte mich ganz herzlich bedanken für die sehr freundliche und fachmännische Beratung. Mit Ihrer Hilfe war es kein Problem, meine erfolgreiche Sportstute zu einer tollen Zuchtstute zu machen. Immerhin fast 200 Siege und Placierungen von Material bis S Dressur (darunter 80 Siege) bei dosiertem Turniereinsatz waren mit Hilfe von Magnolyte unsere stolze Bilanz von 10 Jahren gemeinsamer Arbeit als Hobbyreiter.
4 x Nordhessenmeister und ständiger Kreismeister zeugen von Afrikas konstanter Leistungsfähigkeit, die ich auch Ihrer guten Futterberatung verdanke. Ehemalige Spötter staunen inzwischen und wollen bei der Fohlenbesichtigung wissen, was ich gefüttert habe: "Viel Glück, Magnostar und Magnofine" sage ich ihnen dann. Magnostar half uns bei der Rosse und Magnofine fürs Fohlen. Die Arbeit hat sich gelohnt, unser Rubin war in fünf Minuten auf der Welt und konnte schon nach kürzester Zeit seine langen Beine testen. Die super Verfassung von Afrika (15 Jahre und das erste Fohlen) und der (IWEST) Power von Rubin of Afrika zeugen von der erstklassigen Qualität von Magnofine.

Rubin of Africa

Vielen, vielen Dank
C.H. und Afrika mit Anhang

---

*An das IWEST- Team und Frau Dr. Meyer,*

*viele Grüße vom "Opa-Bobby-Pony", der Durchfall ist wieder weg, Heu schmeckt auch langsam wieder, Magnozym wird langsam wieder reduziert und Pony-Freundin Momo kann man auch wieder in den Hintern zwicken...! Das Rentnerleben schmeckt wieder.*

*Vielen Dank für Ihre Mühe*
*S. A. & Bobby*

GLADIANO (24 Jahre)

Sehr geehrte Fr. Dr. Meyer,
mein Pferd hatte sich vor gut drei Wochen einen Infekt eingezogen. Ich habe sofort Ihren Fütterungsvorschlag aufgegriffen und bei Gladiano mit der Umstellung begonnen.
Inzwischen ist der Infekt abgeklungen und ich reite ihn wieder regelmäßig und ich kann behaupten: er geht wieder wunderbar - mit viel Schwung und Freude - kein Ticken, geschweige Lahmen.
Außerdem darf ich Ihnen bei der Gelegenheit mit allergrößter Freude mitteilen: Gladianos Arthrose bereitet ihm offensichtlich keine Schwierigkeiten. Er nimmt sein Magnobuild und Magnosan Arthro ganz regelmäßig und so zuverlässig läuft und läuft er auch. Zweifelsohne derzeit ein völlig glückliches Pferd, das uns alle immer wieder positiv verblüfft ob seiner offensichtlichen Lebensfreude, wachsamer und interessierter Teilnahme seiner Umwelt, insbesondere was die Stuten angeht, seine muntere Lebendigkeit, sein Temperament von ungestüm bis gelassen, routiniert, aber immer ausgeglichen und lieb. Er erfreut uns alle....

Dankbar Ihre H. W.

Bestellung von S.R. aus D.

Eine kleine Episode
**"wenn ein Pferd die freie Auswahl hat!"**

In den letzten Monaten ist eines meiner Pferde wegen eines defekten Türverschlußes mehrmals aus seiner Box ausgebrochen und konnte sich frei und unkontrolliert über die diversen Kraftfuttervorräte hermachen. Die Auswahl ist reichlich, da stehen Behälter mit verschiedenen Kraftfuttersorten und mehrere Eimer mit Zusatzfuttermitteln. Alle Behälter sind gleichermaßen gut oder schlecht verschlossen. Zielstrebig hat sich dieses Pferd erst einmal auf den Eimer mit Magnolythe gestürzt, diesen zur Hälfte ausgefressen und dann noch einen halben Eimer Magnozym zu sich genommen, sozusagen als Digestiv. Die Vorratsbehälter mit Hafer etc. waren wohl uninteressant. Abends fand ich dann regelmäßig ein äußerst zufriedenes Pferd bei geöffneter Tür wieder in seiner Box vor.
Offensichtlich sind die Futtermittel Ihres Hauses nicht nur sehr wirksam, sondern auch recht schmackhaft.

Es grüßt Sie
B. H.

Flying Horses ®

**Magnolythe S 100**
Optimiert den Energie- und Muskelstoffwechsel

**Magnospeed®**
Optimiert den Zellstoffwechsel im Wettkampf

**Magnorace**
mit Carnitin: verhindert im Rennen Substanzabbau

**Magnoturbo®**
Kraft- und Energiezufuhr für athletische Muskulatur

**Magnostar®**
mit ß-Carotin: Optimiert den Calciumstoffwechsel

**Magnofine®**
sorgt bereits im Mutterleib für beste Skelettentwicklung

**Magnoyeast®**
Lebendhefe optimiert die Futterverwertung

**Magnostable**
bietet beste Basisversorgung an Mikronährstoffen zu Heu & Hafer, erspart die Pellets

**Megalyt E/P**
hochkonzentrierte Elektrolyte für Ausdauer- und Power

**Magnotin 1400®**
Optimiert Huf- und Fellwachstum

**Magnoprotect®**
schützt den gesamten Sehnen- und Knorpelapparat

**Magnocalm®**
bringt organisches Magnesium und Aminosäuren

**Magnobuild**
gereinigter Muschelkalk für den Bewegungsapparat

**Magnozym®**
mit Knoblauch: reinigt und entgiftet den Körper

**Plantagines + C**
erlöst vom Pferdehusten

**Plantazem**
verhindert Pilzbefall und Ekzeme

iwest
08802 / 1317

# Die ersten drei Jahre, oder was Hänschen nicht lernt...

Wer mit Pferden zu tun hat, entwickelt seine eigenen Methoden und das sind bekanntlich immer die besten und vor allem die einzig richtigen. Die eigenen Methoden abzuändern, wäre letztendlich ja auch ein Eingeständnis dafür, vorher Fehler gemacht, bzw. etwas zumindest nicht ganz richtig gemacht zu haben, also muß man/frau schon sehr stichhaltige Beweise geboten bekommen, bis etwas geändert wird. Das ist vielleicht auch ganz gut so, denn unsere Fehler haben in der Regel unsere Pferde mitzutragen, so daß unüberlegtes Übernehmen irgendwelcher Neuerungen problematisch werden kann.

Das ultimativ Neueste in Bezug auf Ausbildung bot der St.Georg im Mai: Fohlen satteln. Getreu dem Motto: was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr, wird empfohlen, bereits die Saugfohlen bei der Mutter zu satteln, mit dem Sattel auf die Weide zu schicken und das dann in Abständen bei den Jährlingen und Zweijährigen zu wiederholen. Angeblich hat man dann mit den so auf das Leben vorbereiteten Dreijährigen keine Probleme beim Anreiten.

Also, wenn ich jemals Probleme beim Anreiten gehabt hätte, dann würde ich mir vielleicht auch einen der dort beschriebenen Sättel besorgen, den die zarten Fohlenrücken angeblich ertragen können und die vor allen Dingen „sehr pflegeleicht und robust sind, was, wie sich herausstellte beim ersten Satteln nötig war" (wörtliches Zitat). Aber ich lasse es bleiben und zwar aus mehreren Gründen: 1. haben meine Fohlen keine Sattellage und auch einen schlecht sitzenden Rennsattel halte ich für problematisch. Daß die Sättel in der Tat nicht sitzen, ist übrigens auf den Fotos sehr deutlich zu erkennen. 2. habe ich im ersten halben Jahr schon genug zu tun, um das Vertrauen meiner Fohlen zu gewinnen und werde schon aus diesen Gründen alles vermeiden, was sie verprellen oder ängstigen könnte, 3. ein wie empfohlen „locker gegurteter Sattel" hat nach meiner Erfahrung die Tendenz zu rutschen (was ebenfalls auf den Fotos zu sehen ist) und selbst gerittene Pferde reagieren mitunter panisch, wenn der Sattel rutscht, 4. erwartet der zukünftige Käufer meiner Pferde vermutlich einen intakten Rücken und keine schon seit Fohlenalter durch wildes Bocken und eventuelles Stürzen verschobene Wirbelsäule. Genau dieses Bocken wird beschrieben und versichert, daß es beim Fohlen viel weniger lang anhielte, als beim älteren Pferd.

Hier muß ich sagen, meine älteren Pferden haben, sofern ich die Pferde vernünftig vorbereitet und nicht überfordert habe, überhaupt nicht gebockt, wer eine Rodeoeinlage geboten bekommen will, den muß ich enttäuschen. Noch nie hatte ich gar einen vom „Buckeln fertigen, naßgeschwitzten und genervten" Drei- oder Vierjährigen, wie im Bericht als Normalität beschrieben. Und ich habe mich beim ersten Satteln auch noch nie um die Haltbarkeit meiner teilweise recht teuren Sättel sorgen müssen, sie lagen auf dem Nachwuchs stets ebenso ruhig, wie auf den Alten.

Der Artikel macht mir insofern Sorge, als ich befürchte, daß tatsächlich jemand auf die Idee kommt, sein Fohlen zu satteln und dabei möglicherweise psychisch und physisch massive Verletzungen die Folge sein könnten. Gerade Fohlen gehören, ebenso wie junge Pferde beim Anreiten und in der Grundausbildung, nicht nur in verständnisvolle und geduldige, sondern auch darüber hinaus in erfahrene Hände.

Ebenso, wie ein guter Lehrer des gründlichen Verstehens der Kinderseele und einer einfühlsamen Einstellung bedarf, so muß der Ausbilder von Pferden das Gemüt und die natürlichen Instinkte, die das Verhalten des Pferdes bestimmen, in vollem Umfang verstehen und darauf eingehen können. Pferde unterscheiden sich zwar in Bezug auf das Gemüt teilweise sehr stark voneinander, sind Individuen wie wir Menschen auch, aber dennoch haben sie sich über die Jahrtausende hinweg ihr Instinktverhalten bewahrt, das uns mitunter Probleme machen kann, wenn wir es nicht verstehen.

Ein Blick auf das Leben der Vorfahren unserer Hauspferde zeigt uns, daß sie im offenen Grasland lebende, gesellige Gewohnheitstiere waren, deren Tag entsprechend einer inneren Uhr, von einer genauen Folge von Essen, Trinken und Ruhen angefüllt war. Sie hatten damals wie heute ein bemerkenswertes Gedächtnis, das sie immer an die Plätze mit gutem Futter zurückkehren ließ und diejenigen Orte meiden ließ, an denen sie jemals von Raubtieren angegriffen worden waren. Bei unseren domestizierten Pferden, treffen wir auf folgende Eigenschaften: 1. sie sind wie ehedem Gewohnheitstiere und fühlen sich am wohlsten in gewohnter Umgebung und lieben geradezu die Wiederholung 2. sie sind gesellig, d.h. sie verlassen zunächst ungern eine Gruppe von anderen Pferden 3. sie vertrauen und folgen ihrem Führer (als Fohlen zunächst der Mutter, in der Herde dann dem Leittier, letztendlich tritt der Mensch an diese Stelle) 4.sie sind nach wie vor von Geburt an furchtsam und neigen bei Erschrekken zu teilweise panikartiger Flucht, 5. sie haben ein unheimliches, ja sprichwörtliches Gedächtnis für Menschen und Orte und erinnern sich sofort, ob ein Ort oder ein Mensch für sie angenehme oder unangenehme Bedeutung hat 6.sie sind stets vorsichtig und furchtsam vor allem Unerwartetem, vor Gewalt und vor Schmerzen. 7.sie können nicht wie wir Menschen rational denken und sind unfähig, Ursache und Wirkung zu unterscheiden, es sei denn beides erfolgt unmittelbar hintereinander, insofern werden Strafen von ihnen nur dann verstanden, wenn sie im Falle des Ungehorsams sofort auf der Stelle erfolgen. Ein erfahrener Pferdehalter/ausbilder sieht an der kleinsten Augen- und Ohrenbewegung, an der Kopf- und Körperhaltung sofort wie ein Pferd reagieren wird oder eine Bewegung erfolgen wird und bestärkt oder stoppt sein Pferd.

Um auf Pferde stets gezielt einwirken zu können, bedarf es zunächst einer Grunderziehung vom Fohlanalter an, die in erster Linie darauf abzielt, das Vertrauen des Fohlens zu gewinnen, den Menschen in angenehme Bedeutung zu bringen und letztendlich als Führer anzubieten. Dieses Basistraining der Vertrauensbildung sollte vom ersten Lebenstag an, aber in aller Ruhe erfolgen, denn die ersten Eindrücke können Temperament und Charakter eventuell für das ganze Leben entscheidend beeinflussen. Das Fohlen ist vom ersten Moment an mit funktionierenden Sinnesorganen ausgestattet und jede unerwartete Berührung, Lärm, plötzliche Bewegungen versetzt sofort ihren Urinstinkt in Alarmzustand und sie versuchen umgehend zu fliehen, oder aber sofern das nicht möglich ist, auszuschlagen. Wir sind bei der Geburt unserer Fohlen anwesend und

gehören sozusagen von der ersten Minute an, ebenso wie die Mutter zu ihrem Leben, sie kennen den Klang der menschlichen Stimme und die Berührung der Hand. Wann immer wir in den nächsten Tagen routinemäßig die Mutter versorgen, sei es Euterkontrolle, Hufeauskratzen, Putzen, Füttern, versuchen wir mit dem Fohlen Kontakt aufzunehmen, zu sprechen und es zu berühren.

Hier erlebt man durchaus Unterschiede, selbst unter Vollgeschwistern ist das eine Fohlen besonders zutraulich und kommt sofort auf uns zu, andere wollen uns zunächst nur neugierig aus der Ferne, hinter Mutters Beinen hervorlugend, beobachten und in diesen Fällen lassen wir dem Nachwuchs auch Zeit, denn die Neugierde wird siegen und diese Vorsichtigen können wir ebenfalls bald an der Schulter berühren. Auch bei den Zutraulichen achten wir immer darauf, sie nur an der Schulter zu berühren, nie von hinten anzufassen und uns in den ersten Lebenstagen nie zwischen Fohlen und Mutter zu stellen, um Panik zu vermeiden.

Innerhalb der ersten Lebenswochen haben unsere Fohlen folgende nützliche Erfahrungen gemacht: 1. Reflexhaftes Verhalten (z.B. ist das häufig auftretende Ausschlagen beim ersten Hufehochheben kein Ungehorsam, sondern ein harmloser Reflex, der bei ruhiger Behandlung sofort unterlassen wird ) im Umgang zu überwinden und 2. den Menschen positiv zu erleben (dem Menschen folgt auch die Mutter). Sie lassen sich an den Ohren berühren (sehr wichtig!), halftern, die Hufe aufheben und mit einer weichen Bürste am ganzen Körper bürsten. Wir binden sie noch nicht an,machen die Kleinen aber schon mit dem Führzügel vertraut, wann immer für diese Arbeit zwei Personen vorhanden sind, denn am leichtesten und absolut problemlos geht das Führen mit der Mutter vorneweg und wir vermeiden möglichst jeden unerwarteten Zug am Halfter und jeden Kampf. Innerhalb weniger Tage kennen sie unsere stimmlichen Befehle, denen die Mutter ja ebenfalls folgt und haben die Worte „Haalt" und „Marrrrsch" verstanden.

Wir setzen die Fohlen übrigens erst dann ab, wenn sie sowohl in der Herde selbständig genug geworden sind und uns als Führer ausreichend akzeptieren und nicht weil sie 5 oder 6 Monate alt sind. Ich denke, das ist ein sehr wichtiger Schritt für die Persönlichkeitsentwicklung der Fohlen, aus diesem Grund machen wir uns die Mühe, sie teilweise sehr lange bei der Mutter zu lassen und müssen die Mutterstute auch entsprechend der „Doppelbelastung" sehr intensiv füttern und betreuen, sofern diese wieder tragend ist. Als Absetzer können sie alles, was die Mutter auch kann und was unerläßlich ist, um mit einem Pferd problemlos umgehen zu können, (einschließlich Beine abspritzen und Decke auflegen). In der Regel haben wir vom Fohlen bis zum Dreijährigen kaum Anlaß zu Strafen, mitunter muß vielleicht ab und zu einmal die Stimme zu einem scharfen „Stop it" erhoben werden , wenn der Nachwuchs im Flegelalter doch einmal versucht, ob seine Grenzen nicht ein wenig weiter als am Vortag gesteckt werden könnten.
Lediglich die Nachkommen von unserer Herdenchefin, einer sehr dominanten Dame, fragen (und zwar jeder aus ihr) im Alter zwischen eineinhalb und zwei Jahren mitunter einmal sehr direkt, ob die vereinbarten Umgangsformen immer noch gelten würden und sie bekommen dann auch prompt auf der Stelle die erbetene Antwort, was in der Regel ein einmaliges Vorkommnis ist und wie jede Strafe, die auf dem Fuß folgt, auch keinerlei Vertrauensverlust bedeutet. Je nach Entwicklung bereiten auch wir unsere Jugend schon auf das spätere Satteln vor, und zwar berühren wir den Rücken, lehnen uns bei den Zweijährigen schon einmal mit einem oder beiden Armen über die Sattellage und klopfen mit der Hand „drüben", oder stellen uns neben ihnen auf einen Strohballen um die „Löwenangst" zu überwinden, die das Hauptproblem beim Anreiten ist, denn instinktiv hat fast jedes Pferd (der eine mehr, der andere weniger), Angst vor Dingen, die von oben auf den Rücken kommen.

Fohlengeburt im Kreis der Herde und der Familie

Bevor wir die Pferde anreiten, arbeiten wir mit ihnen freilaufend auf dem Platz. Sie lernen hierbei einmal von der Herde weg zu sein und sich allein mit uns zu beschäftigen, aufmerksam zu sein und sich uns zuzuwenden, lernen die Kommandos, sind in kurzer Zeit mit der Stimme problemlos in jeder Gangart zu bewegen und zudem wird durch viele Übergänge Schritt-Trab die Hinterhandsmuskulatur gestärkt, das Gleichgewicht verbessert und sie haben dementsprechend weniger Probleme, sich anschließend unter dem Reitergewicht auszubalancieren.

Wohlgemerkt keine Longenarbeit, sondern ruhiges, lockeres, aber fleißig-aktives freies Bewegen nach Kommando. Eben keinen Zwang ausüben, keinen Widerstand provozieren, sondern die Pferde dazu kommen lassen, sich uns freiwillig interessiert zuzuwenden, aufmerksam und freudig mit uns zu arbeiten.

Die so vorbereiteten Pferde lassen sich später mit Gelassenheit satteln und unter dem Reiter, ohne wehrig zu werden, arbeiten. Die durch die vorausgegangene Arbeit vorbereitete Muskulatur verkraftet die Arbeit ohne Muskelkater, Bahn, Kommandos und Gehorsam auf die Stimme sind längst gewohnte Selbstverständlichkeiten und die bekannte Arbeit und das Vertrauen der jungen Pferde läßt sie mit Sattel dann ebenfalls problemlos mitarbeiten. Wir haben ungern bockende, oder auch nur verspannte und wehrige Pferde, weniger weil es für uns selbst unangenehm werden könnte, sondern weil Bocken der Ausdruck dafür ist, daß Pferde in Aufregung und Streß stehen und wir befürchten müssen, daß sie sich, ihrem Urinstinkt entsprechend, für sie unangenehme Erlebnisse einprägen und eventuell verprellt dann wirklich schwierig werden könnten.

Der Weg, das Vertrauen der Pferde zu gewinnen, ist sicherlich lang, was hier so kurz beschrieben ist, sind viele Stunden geduldiger Zuwendung, genauer Beobachtung und auch des Wartenkönnens. Wie eingangs gesagt: die eigenen Methoden hält jeder immer für die besten und für uns sind sie so gut, daß wir diese Alternative zum Fohlensatteln zumindest einmal ansprechen wollten.

## Die aktuelle Frage

# Impfung ja, aber wie ist es richtig?

Der Impferfolg, das wissen wir, hängt einmal davon ab, wieviele Pferde eines Bestandes geimpft sind und weiterhin davon, wie korrekt die Intervalle zwischen den einzelnen Wiederholungsimpfungen eingehalten werden. Für die einzelnen Impfungen sind diese unterschiedlich, z.B. muß gegen Tetanus seltener eine Auffrischungsimpfung durchgeführt werden, als z.B. gegen Influenza. Und genau an diesem Punkt gibt es Probleme, denn die Impfstoffhersteller, die eigentlich genau wissen müßten, wie lange der durch ihren Impfstoff gebildete Antikörperfilter ausreicht, um eine Infektion zu verhindern, ändern mitunter hierzu ihre Aussagen. Waren es zunächst erst 9-monatige Abstände, wurden die Empfehlungen in 6-monatige Wiederholungsimpfungen umgeändert und justament, als ein Wettbewerber einen neuen Impfstoff auf den Markt brachte, der als einziger Impfschutz für 12 Monate versprach, da wurden die Empfehlungen eines namhaften Herstellers für die Wiederholungsimpfungen seiner (unveränderten) Imfstoffe von bisher 6 Monaten ebenfalls auf 12 Monate ausgedehnt. Eine Firma von Welt darf das vielleicht, allerdings macht sich beim aufmerksamen Beobachter dann doch die Frage bemerkbar: wollte der Hersteller vorher nur den Umsatz verdoppeln, oder riskiert er jetzt mit der neuen Empfehlung gewissenlos einen mangelhaften Impfschutz, nur um im Markt bleiben zu können.

Fest steht, daß die Problematik der Atemwegserkrankungen laufend zunimmt. Für die vor Ort impfenden Tierärzte ist ein derartiges Verhalten der Hersteller auch problematisch, denn wie soll das Klientel eigentlich beraten werden? Aber nicht nur die Änderung der Impfintervalle sind schwierig dem Pferdebesitzer zu vermitteln, sondern auch die Aussagen des Herstellers müssen die Frage aufdrängen, ob er seinem Klientel überhaupt noch die Impfung anraten kann.

Am Beispiel eines Impfstoffes sollen hier die Aussagen des Herstellers über die Jahre aufgelistet werden:

1980: Hustenproblem gelöst
1985: Wirksamkeit gegen Virusabort
1990: Ein bißchen Wirksamkeit gegen Virusabort
1992: Seitenblick auf die nervöse Verlaufsform: wirksam, ja aber...
1993: Aussage eines wissenschaftlichen Mitarbeiters dieser Firma "Natürlich besteht ein Impfschutz gegen Virusabort und die das Zentralnervensystem betreffende Verlaufsform, aber nur solange kein Infektionsdruck besteht".

Weshalb wird dann eigentlich geimpft? Sinn einer Impfung ist doch bekanntlich der, daß im Falle einer Ansteckungsgefahr, also unter Infektionsdruck, das geimpfte Tier vor dieser Erkrankung geschützt ist. Verunsicherung macht sich breit, nicht zuletzt weil jede Impfung ja auch eine Belastung darstellt, ein Umstand der ohnehin nicht zur besten Impfmoral beiträgt. Nicht nur schade, sondern leider auch gefährlich, denn die in England anläßlich einer Epidemie ermittelten Zahlen, wonach Ausbruch und Verlauf der Erkrankung sowohl vom Impfschutz des Einzeltieres, wie auch von der Anzahl der im Bestand geimpften Tiere abhing (siehe letzte Iwest-News) beweisen, daß impfen, sofern sachkundig durchgeführt, durchaus Sicherheit bietet. Nicht jedes geimpfte Pferd wird einen massiven Seuchendurchzug ohne Erkrankung überstehen, aber der Krankheitsverlauf wird zumindest bedeutend leichter sein.

## Pferde-Leckerli

**Zutaten:**

♣

200 g Weizenvollkornmehl

♣

150 g Haferflocken

♣

50 - 150 g Zuckerrübensirup

♣

2 - 4 geriebene Möhren

♣

Kleie oder Mehl

♣

eventuell Wasser

♣

Alle Zutaten in der Küchenmaschine verkneten, so daß ein zäher, gut zu formender Teig entsteht.

Große Rollen formen und in Stücke schneiden oder Kugeln rollen oder Herzchen ausstechen oder ....

Im Heißluftherd mehrere Bleche bei 160°, sonst bei 180° 20 - 40 Minuten backen, bis die Leckerli braun und hart sind.

Zwei Tage liegen lassen, dann füttern.

♣ ♣ ♣

V. de L.

Flying Horses ®

**Plantazem**
zum Einsatz bei:
Hautpilzen
Hautekzemen

**Ekzem-Liniment**
Schüttelmixtur:
zur äußerlichen Anwendung in extremen Fällen, nimmt den Juckreiz und führt zur schnellen Abheilung infizierter Wundflächen

**Magnobuild**
zum Einsatz:
für den gesamten Bewegungsapparat, Schutz des Binde- und Stützgewebes, sorgt für schnellere Ausheilung bei allen Verletzungen des Bindegewebes wie z.B. einer Gelenkentzündung

**Magnostable**
Basisversorgung an Vitaminen und Spurenelementen zur Heu & Haferfütterung, erspart Ihnen die Pellets!

iwest®
08802/1317

# Vermischtes

## Der Hund des Gewerkschaftsfunktionärs

Vier Männer sprachen über die Klugheit ihrer Hunde. Der erste war Ingenieur und sagte, sein Hund könne gut zeichnen. Er befahl ihm, er solle ein Papier holen und ein Rechteck, einen Kreis und ein Dreieck zeichnen, was der Hund leicht schaffte. Der Buchhalter sagte, er glaube, seine Hündin sei besser. Er befahl ihr, ein Dutzend Kekse zu holen und sie in Dreierhäufchen aufzuteilen. Das machte die Hündin locker. Der Chemiker fand das gut, meinte aber, seine Hündin sei noch cleverer.Er sagte ihr, sie solle einen Liter Milch holen und davon 275ml in ein Halblitergefäß gießen. Die Hündin schaffte dies leicht. Alle Männer stimmten darin überein, daß ihre Hunde gleich klug wären. Dann wandten sie sich an einen Gewerkschaftsfunktionär und fragten, was sein Hund denn könne.

Der Gewerkschafter rief seinen Hund und sagte ihm: "Zeig den Jungs mal, was Du kannst!". Da fraß der Hund die Kekse, trank die Milch aus, verzierte die Papiere mit einem großen Haufen, bestieg die zwei Hündinnen, behauptete, sich dabei eine Rückenverletzung zugezogen zu haben, reichte eine Beschwerde wegen gefährlicher Arbeitsbedingungen ein, verlangte Verdienstausfall, ließ sich krank schreiben und lief nach Hause.

TA Peter Scabell, München

## Aus der FAZ vom 21.05.97

Rinderwahnsinn als Politikum lautete die Überschrift des Autors (Professor am Zoologischen Institut der Universität Kiel), der sich mit der Unsinnigkeit des Tötungs- und Vernichtungsgebotes aller aus Großbritannien und der Schweiz importierten Rinder befaßt. Einen Teil daraus, der für uns Pferdehalter erschrekkend sein muß, wollen wir Ihnen hier widergeben:
„Die Tötungsverordnung erwuchs aus der Überlegung, in Deutschland seien bisher nur Importrinder - alles Robustrinder - an BSE erkrankt. Also könne die Krankheit nur durch lebende Importrinder eingeschleppt worden sein. Schleswig-holsteinische Robustrinderzüchter haben indes ein falsches Glied in der Gedankenkette entdeckt. Der Lebensweg aller fünf Rinder, die nach amtlichen Angaben bisher in Deutschland an BSE verendet sind, führte über zwei Betriebe nahe Hannover. Auf einem davon soll als Zusatzfutter nicht nur Heu, sondern auch **Pferdekraftfutter** verwendet worden sein, dem offenbar britisches Tierkörpermehl beigemischt war. Solches Mehl, mit BSE-Erregern verunreinigt, hatte seinerzeit die Katastrophe in Großbritannien ausgelöst."
Diese Darstellung läßt einem allerdings den Atem stocken.

## Anekdote

Robert Koch (1843 - 1910) wurde einmal von einem sehr wohlhabenden und eingebildeten Patienten mitten in der Nacht gerufen. Koch untersuchte ihn gründlich und blickte anschließend sehr ernst drein."Haben Sie schon Ihr Testament gemacht?"-"Steht es so schlimm um mich?" rief der Reiche erschrocken."Lassen Sie sofort einen Pfarrer und einen Notar rufen!"-"So dringend ist es?" stammelte der Patient vernichtet."Das gerade nicht", knurrte Koch „aber ich möchte nicht der einzige Dumme sein, den Sie heute nacht unnütz geweckt haben."

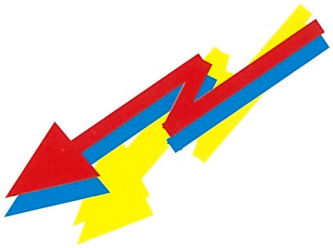
**Ich freu mich des Lebens,**
**es gibt einen Grund:**
**IWEST sorgt für Fitness,**
**drum bin ich gesund.**
**Genau überlegte, gezielte Ration,**
**sie macht mich aktiv**
**und sie gibt Kondition.**
**Ich berste vor Tatkraft**
**und vor Energie,**
**und zwar ohne Doping**
**und ohne Chemie.**
**Bin ich dann 12 Jahre,**
**(so alt wie IWEST),**
**gibt es ganz bestimmt**
**auch für mich ein großes Fest,**
**so daß sich die Balken**
**im Boxen-Stall biegen:**
**IWEST-Pferde**
**sind niemals kleinzukriegen.**

Foto: Frank Sorge, Text: Ria Fehlau

## Adieu und bon voyage

"Sprachauswüchse"
"Es lohnt sich wirklich nicht, sich über die englischen Wörter in unserem Sprachgebrauch aufzuregen. Es gab eine Zeit, da französiche Wörter selbstverständlich waren. Wenn meine Mutter z. B. verreiste, zog sie ihren Chapeau auf, nahm ihren Parapluie und ihren Pompadour, und ich begleitete sie auf dem Trottoire zur Bahnstation. Dort nahm sie ihr Portemonnaie, löste ein Billet und wir gingen auf den Perron. Der Zug kam, sie stieg in ihr Coupé, ich reichte ihr noch das Blumenbouquet und rief: adieu, adieu und bon voyage!
Voilâ das ist passé!"

**Annemie Böhm**
82362 Weilheim



# Gefahren durch Elektrosmog?

Zu dieser Frage gibt es eine überaus kontrovers geführte Diskussion. Die betreffende Industrie, wie sollte es auch anders sein, überschüttet uns mit Entwarnungen, alle wohlgemerkt wissenschaftlich abgesichert. Nur wie so oft und gerne übersehen wird, entscheiden Versuchsanordnung und Fragestellung über die Aussagefähigkeit einer wissenschaftlichen Untersuchung. Die wissenschaftliche Aussage beispielsweise: „ ein Zusammenhang zwischen a und b ist statistisch nicht abzusichern", besagt keineswegs, daß es keinen Zusammenhang gibt, sondern kann durchaus meinen, daß lediglich die Zahl der Versuche so klein war, daß eine statistische Relevanzberechnung nicht möglich war, dessen ungeachtet aber ein Zusammenhang bestehen kann, der allerdings erst dann in einer Relevanzberechnung erfaßbar ist, sobald - um ein Beispiel zu nennen - die zehnfache Menge an Tests erfolgt.

Ebenso scheint es im Falle des Elektrosmogs und dessen Auswirkung in Bezug auf Entstehung Verlaufsform von Krebs, die Versuchsanordnung einen gewaltigen Unterschied zu machen, nämlich ob dieselben Tests in vitro (das heißt an isolierten im Reagenzglas gezüchteten Zellkulturen) erfolgt, oder aber in vivo, also an Versuchstieren und somit an komplett mit allen Lebensvorgängen funktionierenden Organismen. Im Institut für klinische Chemie der Universität Berlin ergab die Bestrahlung isolierter, in der Zellkultur vorhandener Tumorzellen tierischer und menschlicher Herkunft mit niedrigfrequenten Magnetfeldern (verglb. Elektrosmog) keine Auswirkung auf zusätzliches Krebswachstum. Die Zusammenfassung liest sich wie folgt: "bisher hat sich keine Bestätigung für einen schädigenden Einfluß elektromagnetischer Felder gefunden" und kommt zu dem Schluß:" die Verschärfung der Vorsorgewerte ist wissenschaftlich nicht begründbar, sondern entspricht lediglich politisch gewünschten Forderungen." Ein für die betreffende Industrie günstiges Gutachten, das mit Sicherheit schon weite Verbreitung gefunden hat.

Eine andere Versuchsanordnung wurde von Prof. Löscher an der Tierärztlichen Hochschule Hannover durchgeführt und zwar wurde hier nicht mit Zellkulturen, sondern mit Ratten gearbeitet. Die Ergebnisse ergaben eindeutig, daß schwache Magnetfelder von 50 Hz ( in diesen Größenordnungen halten sie sich in der Nähe von Hochspannungsorten und an industriellen Arbeitsplätzen auf), eindeutig die Entwicklung von Tumoren begünstigen oder deren Wachstum beschleunigen. Die Ratten im Magnetfeld entwickelten fast doppelt so häufig Tumore, wie die Kontrolle in der „Scheinspule" ohne Magnetfeldeinfluß. Bei einer sehr geringen Einwirkung von 0,3-1 Microtesla entwickelten die exponierten Tiere ebenfalls mehr Tumore als die Kontrolltiere, allerdings war der Unterschied nicht so groß und reichte deshalb für eine statistische Signifikanz nicht aus. Dagegen war eine Flußdichte des Magnetfeldes von 100 Microtesla (diese Belastung entspricht den internationalen Grenzwerten) deutlich signifikant: die Tumorhäufigkeit verdoppelte sich, die Entwicklungszeit verkürzte sich und die Tumormasse vergrößerte sich. Dieses Projekt wurde übrigens anfangs, ebenfalls wie das in Berlin durchgeführte, vorher beschriebene Projekt an Zellkulturen, durch staatliche Unterstützung und Industriemittel im Forschungsverbund „Elektromagnetische Verträglichkeit biologischer Systeme" finanziert.

Nach den Ergebnissen entfiel diese finanzielle Unterstützung allerdings interessanterweise. Prof. Löscher gelang es aber, die USA für seine Arbeiten zu interessieren. Als einzige außeramerikanische Forschergruppe erhält sein Team nun Gelder vom amerikanischen Energieministerium, um an diesem für uns alle brisanten Thema weiterhin arbeiten zu können. Nach seiner Einschätzung sind übrigens gelegentliche Magnetfeldexpositionen (z.B. der Aufenthalt an Strommasten) allenfalls ein Ko-Faktor bei der Tumorentstehung, allerdings hält er die chronische, lebenslängliche Exposition für durchaus geeignet, „die spontane Bildung einiger Krebsformen zu begünstigen". Wichtiger Faktor dabei scheint das Melatonin, das Hormon der Zwirbeldrüse, zu sein. Daß Magnetfelder die Melatoninproduktion blockieren, ist seit Jahren bekannt. „Im Zusammenspiel von niedrigfrequenten Magnetfeldern und Melatonin könnte der Schlüssel für die karzinogenen Effekte liegen", meinte Prof. Löscher und „für eine verläßliche Risikoabschätzung müssen weitere experimentellen Untersuchungen durchgeführt werden". Dieser Meinung scheint sich nunmehr auch wieder die Bundesregierung anzuschließen, Löscher und Mitarbeiter gewannen mit ihrem zunächst durch die USA weiterfinanzierten Projekt eine Ausschreibung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und seitdem fließen die Gelder wieder. Für uns alle eine gute Nachricht.

**Mammilac**

Einzig patentierte Alternative zur Muttermilch: problemlose mutterlose Aufzucht für Hunde- und Katzenwelpen vom 1.Tage an und Zusatznahrung für kranke und geschwächte Tiere, schlechte Fresser

**Genotin®**

Für Haut und Haar. Mehr als nur Biotin: schönes, gesundes, glänzendes und dichtes Fellkleid für Ihren treuen Begleiter

**Genolysin**

Gefriergetrocknete Lebendhefen mit Heilerden: entgiftet und reinigt den Körper, entlastet von Schadstoffen, stärkt das Immunsystem und den Stoffwechsel der Tiere

**Genoral**

Mineralstoffe, Spurenelemente, Vitamine: für gesundes Wachstum, gesunde und gerade Knochen, klare Sehnen, hervorragend für alternde Tiere bei arthrotischen Beschwerden; und zu Selbstgekochtem

**Welpini**

Welpenvollnahrung: 1. Festnahrung für Welpen ab der 3. Lebenswoche, abgestimmt auf das begrenzte Aufnahmevermögen des Magens und die empfindlichen Welpenorgane

Neu **Uniwapien**

Muschelkalkpräparat für den gesamten Knorpel- und Bewegungsapparat Ihrer Hunde und Katzen

**Wirsinetten**

Kräuterstäbchen gegen Husten, bei Hausstauballergie der Hunde, zur Stärkung des Immunsystems

**Knobletten**

Knoblauch und Safloröl zur Entgiftung, Zecken- und Ungezieferabwehr

CARNIWEST

Alleinvertrieb Deutschland
Dieter & Renate Prpic´
St. Barbara - Str.13 • D 57 518 Betzdorf
Tel.: 02741 / 3457 • Fax.: 02741 / 3659

# IWEST® Kommentar

Kennen Sie Tamagocchi? Falsch geraten, dahinter verbirgt sich keine neue italienische Pastaspezialität, sondern der Vertreter einer völlig neuen Generation von Heimtieren. Tamagocchi ist das erste virtuelle Haustier der Welt und eroberte die Herzen der Japaner im Sturm. Dieses niedliche, elektronische Vögelchen von der Größe eines Hühnereis, kann auf einem winzigen Bildschirm zum Leben erweckt werden.

Der Name Tamagocchi bedeutet übrigens auf japanisch „liebenswertes Ei". Gleich beim Erscheinen wurden 350 000 Stück verkauft. Kein Wunder, denn das reizende elektronische Tierchen läßt sich per Knopfdruck streicheln und mit digitalen Süßigkeiten füttern, man kann mit ihm spielen und es äußert sein Glücksempfinden über die zärtliche Zuwendung per Bildschirm mit den reizendsten Geräuschen des Wohlbefindens. Die virtuelle Realität geht sogar noch weiter, denn wenn Tamagocchi vernachläßigt wird, dann stirbt er einen virtuellen Tod, der für seinen Besitzer sehr real wird, denn das Spielzeug kann nicht mehr in Gang gesetzt werden. Der kleine virtuelle Hausgenosse ist übrigens keineswegs nur als Kinderspielzeug gedacht, sondern ein japanischer Psychologe ist ganz begeistert und schwärmt davon, daß nunmehr endlich auch die Menschen in den Großstädten ihrem Bedürfnis, für etwas zu sorgen, nachkommen können.

Goethe, der große Denker, hatte ja ebenfalls schon die Vision des nur Freude bringenden Haustieres, als er schrieb: „ein Hündchen muß ins Haus, das weder kratzt noch beißt, zerbrochne Gläser frißt und Diamanten scheißt". Tamagocchi ist vermutlich nur der Anfang, sozusagen der Prototyp unserer zukünftigen virtuellen Herzensangelegenheiten. Wer weiß, vielleicht sind es nur noch wenige Monate, bis Sie vom lebenden, auf einen virtuellen Hund kommen, der, gekoppelt beispielsweise mit einem Bewegungsmelder absolut sicher zu jeder Nachtzeit vollelektronisch bellt (wo Ihr lebender vielleicht in Ihrem Bett schnarcht), bei Ihrer Rückkehr mit dem virtuellen Schwanz wedelt und Ihnen per Bildschirm, virtuell aber gekonnt, seine Wiedersehensfreude übermittelt. Praktisch wären sie ja schon, diese virtuellen Lebensgefährten, Sie könnten z.B. bei Ihrem Hund, Pferd und nicht zuletzt bei den Kindern und eventuell dem Ehegatten, die Software umprogrammieren lassen. Der Hund z.B. würde folgen, Ihr Pferd auf Wunsch perfekte Einerwechsel gehen, die Kinder gäben auf Ihre Bemerkung zur Mathesechs keine mauligen Antworten mehr, sondern würden endlich lernen und der Ehepartner.. nun, da haben Sie vielleicht Ihre eigenen Vorstellungen. Ihnen wird Angst? Sie wollen kein virtuelles, sondern ein reales Leben? Sie sind nicht allein, wir auch!

**Zitat des Monats:**

**„Der Satz des Pythagoras umfaßt 24, die 10 Gebote 61, das Archimedische Prinzip 67 und Paragraph 19 a des Einkommensteuergesetzes 1862 Worte."**

**ErwinHuber, bayr. Finanzminister**

## Albert Schweizer

"Geh nicht achtlos an dem armen Insekt, das ins Wasser gefallen ist, vorüber, sondern ahne, was es heisst: mit dem Wassertod ringen. Hilf ihm mit einem Hacken oder einem Hölzchen heraus, und wenn es sich dann die Flügel putzt, so wisse, es ist dir etwas Wunderbares widerfahren: das Glück, Leben gerettet zu haben - im Auftrag und in der Machtvollkommenheit Gottes des Allmächtigen gehandelt zu haben".

✶

"Das größte Gut ist die Gesundheit. Wenn du dein Glück verstehst, kannst du nicht anders, als dich angetrieben fühlen, etwas dafür zu tun."

✶

"In den Augen Jesu gibt es keine kleinen und großen Aufgaben."

## In den nächsten Ausgaben von IWEST - NEWS lesen Sie:

*Pferdegesichter und was sie uns erzählen*

*Das richtige Abtrainieren von Sportpferden verhindert Leberschäden*

*Die Dickdarmsymbionten und deren Aufgabe*

*Futtermittelkunde*

*Haarmineralanalysen und ihre Aussagen*

*Herzfrequenz- und Lactatmessung bei Rennpferden*

*Blutbilder und ihre Bedeutung*

*Frage & Antwort*

*Interaktionen von Spurenelementen*

*Anabolika und Aderlaß*

## Lieferbare Druckschriften aus der Infothek

**Die Fütterung der Dressurpferde**

**Die Fütterung von Sportpferden (allgemein)**

**Heufütterung**

**Kopien aller Artikel der IWEST NEWS ab 1991**

**Die Fütterung von Galopprennpferden**
*( Kurzfassung eines Vortrages vor dem Rennclub Frankfurt )*

In Arbeit:
Die Fütterung der Zuchtstute
Die Fütterung der Springpferde
Die Fütterung der Traber
Elektrolyte

Unkostenbeitrag: DM 10,00 zzl. Versandkosten per NN
Jedem Kunden des Hauses steht ein Exemplar kostenfrei zur Verfügung.


## IMPRESSUM

**Herausgeber:**
IWEST ®
Dr.Dorothe & Gerhard W.Meyer oHG
Gut Rechetsberg,
D - 82386 Huglfing / Obb.
Telefon: 08802/1317-19
Telefax: 08802/8803
**Verlag:**
Eigenverlag • Auflage: 6.500
Gerhard W.Meyer
**Redaktion:**
Dr.Dorothe Meyer (drm)
Gerhard W.Meyer (gwm)
Freie Mitarbeiter:
Petra Porten ,Karrikaturen
Jan Künster • Ria Fehlau
Foto: J.Toffi • Hamburg • Ernst • dpa

**Titelbild: Edith Lipp**

**Herstellung und Vertrieb**
CCIS+Plus • Oberhausen
Lithos & Druck: e+r Repro
Donauwörth

Fremdartikel stellen die Meinung des Verfassers dar, können, müssen aber nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen

***IWEST NEWS*** erscheint vierteljährlich



Urheberrechtlich geschützt!
Jeder Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.



Es gilt die Anzeigenpreisliste 1 / 97



C 1997

# Herr

Mach aus mir ein Werkzeug
Deiner Liebe:
Wo Haß herrscht, laß mich
Liebe bringen.
Wo Kränkung, die Vergebung,
Wo Zwietracht, die Versöhnung,
Wo Zweifel, die Hoffnung,
Wo Finsternis, Dein Licht,
Wo Traurigkeit, die Freude

FRANZ v. ASSISI